



universität
wien

Lehrveranstaltung: 2021W 070162-1 BA-Proseminar - Umwelt- und
Agrargeschichte aus globalhistorischer Sicht

Wintersemester 2021

Name: **Tobias WUKITSCH**
11723531

Lehrveranstaltungsleitung: **Univ.-Doz. Dr. Gottfried Liedl**

Proseminararbeit

Thema:

**Die Bedeutung von Grünflächen in Megacities am Beispiel
Seoul und Projekte zum Umweltschutz**

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. BEGRIFFSDEFINITIONEN	5
2.2 DEFINITION „MEGACITY“	5
2.3 URBANE PARKS – GRÜNRÄUME IN DER STADT, NUTZEN UND BEDEUTUNG	7
3. ENTWICKLUNG DER STADT SEOUL	9
3.1. STADTLANDSCHAFT DER MEGACITY SEOUL	10
3.2. UMWELTKONZEPTE VON SEOUL	11
3.3. HANGANG PARK SEOUL	12
3.4. SEOUL FOREST	13
4. UMWELTSCHUTZ IN SEOUL	13
4.1. MENSCH ZWISCHEN NATUR UND GROBSTADTDSCHUNDEL	13
5. FAZIT	15
LITERATURVERZEICHNIS	17

1. Einleitung

Wird von Megacities gesprochen, kommen einem sofort Städte wie New York, Tokio oder Shanghai ins Gedächtnis. Genau aus diesem Grund soll sich in dieser Seminararbeit mit einer Stadt befasst werden, die nicht sofort als erste Antwort fällt. Seoul, die Hauptstadt Südkoreas und ihres Zeichens die achtgrößte Megacity der Welt, soll das Beispiel meiner Seminararbeit sein und gemeinsam mit dem theoretischen Input zum Thema Megacities und Grünflächen in ebendiesen den inhaltlichen Rahmen bilden.

Gigantische Wolkenkratzer und Menschenmassen, viel Verkehr und lautes Treiben, doch wo finden die Bewohnerinnen und Bewohner dieser Megacities Erholung und können dem Großstadtdschungel entfliehen? Das Thema Megacities wirft gleichermaßen negative sowie positive Gedanken in einem auf, denn wie können Grünflächen und Großstadtflair mit Abgasen, Verkehr und Smog koexistieren?

Wie wichtig aber genau solche grünen Erholungsgebiete in so großen Städten sind, zeigen die vollen Parks und Erholungsräume der größten Städte dieser Welt. So bieten sie nicht nur Raum für Sport, Erholung und Hobbies, vielmehr bieten sie auch Raum zum Lernen und ganz besonders tragen sie aber einen wichtigen Teil zur klimatischen Situation und Stabilisierung der urbanen Räume bei und sind daher unabdingbar für ein gesundes Klima in diesen Megacities.

Warum ich dieses Thema für meine Arbeit gewählt habe, ist schnell erfasst, denn es trifft insofern mein Interesse, als dass ich mich in meinem bisherigen Studium noch überhaupt nicht mit diesem Thema beschäftigt habe und ich hier mein Wissen, aber auch mein Bewusstsein für Megacities und die dortigen Grünflächen erweitern möchte. Durch die intensive Beschäftigung mit diesem Thema erhoffe ich mir einen Erkenntnisgewinn, eine Bewusstseinsbildung für diese Megacities und welche Wechselwirkungen es in Bezug auf Grünflächen und Umweltschutz in solchen riesigen Städten gibt.

Die Seminararbeit wird sich zunächst auf allgemeine Begriffsdefinitionen konzentrieren, um einen allgemeinen Überblick des Themas zu gewährleisten und um den weiteren Prozess und Verlauf der Arbeit Folge leisten zu können. Anschließend wird auf die Natur in Megacities eingegangen und die Bedeutung von Grünflächen in ebendiesen präsentiert. Schließlich wird die Stadt Seoul exemplarisch dargestellt, welche die Theorie in der Praxis veranschaulichen soll. Zum einen werden die

Grünflächen in Seoul präsentiert, aber natürlich auch die Bedeutung urbaner Parks etc. im Allgemeinen beschreiben. Aufgrund der eingeschränkten Vorgaben seitens des Instituts, werde ich mich ohnehin in meinen Ausführungen schon einschränken müssen, jedoch wird abschließend in der Arbeit noch überblicksmäßig der Umweltschutz in Megacities erörtert, ehe dann ein abschließendes Fazit den inhaltlichen Diskurs beendet.

Die daraus resultierende Forschungsfrage meiner Arbeit, die es zu beantworten gilt, lautet wie folgt:

„Was sind Megacities und wie werden Grünflächen in ebendiesen umgesetzt und welche Bedeutung wird ihnen zuteil – anhand des ausgewählten Beispiels der Megacity Seoul?“

2. Begriffsdefinitionen

In diesem Kapitel wird sich mit grundlegenden Begriffserklärungen auseinandergesetzt, um einen thematischen Einstieg zu ermöglichen und ein Gesamtverständnis der vollständigen Arbeit zu gewährleisten.

2.2 Definition „Megacity“

Der Begriff der „Megacity“ ist ein ziemlich komplexer und vor allem weitreichender, daher ist es notwendig verschiedene Definitionen zu erläutern und diese miteinander in Verbindung zu setzen und diese zu diskutieren. In der Literatur sowie auch im Internet gibt es unterschiedliche Versuche, eine „Megacity“ zu definieren.

Die Vereinten Nationen definieren eine Megacity als Stadt, die mehr als zehn Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zählt. Laut den Daten der UN erfüllten im Jahr 2018 33 solcher Megacities weltweit die Kriterien, um als solche zu gelten.

Asien beheimatet laut aktuellen Erhebungen die meisten Megacities, bekannt hier sind etwa Shanghai (25,58), Bangkok (10,16 Mio.) oder Mumbai (19,98 Mio.).

Paris mit einer Einwohnerzahl von etwa 11,08 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern wird unter anderem als europäische Megacity definiert.

Aus dem Bericht des Departments für Wirtschaft und Soziale Angelegenheiten der United Nations waren die Hauptstadt Japans Tokio, die Hauptstadt Indiens Neu-Delhi und die größte Stadt Chinas Shanghai im Jahr 2018 die größten Städte der ganzen Welt. Tokio ist mit einer Bevölkerungszahl von etwa 37,5 Millionen Menschen auch als die größte Megacity weltweit festzumachen.

Die United Nations berufen sich bei ihren Daten auf die Volkszählungen der jeweiligen Länder sowie auf diverse spezialisierte Erhebungen. (Statista Research Department , 2022)

Aus dem wissenschaftlichem Paper von Friedemann Wenzel, Fouad Bendimerad und Ravi Sinha mit dem Titel „Megacities – megarisks“, das 2007 veröffentlicht wurde, gehen die Hintergründe hervor, die eine Megacity ebenso definieren. Hier werden etwa Merkmale von Megastädten benannt: ihre Größe, die Komplexität in Bezug auf Verwaltung, Infrastruktur oder etwa der Verkehr und ebenso die Geschwindigkeit des

Wandels. Das Wachstum der Städte führt dazu, dass Zahlen zur Bevölkerung und zum Gebäudebestand, Daten zu sozialen und administrativen Strukturen sehr schnell veralten und hinterherhinken. Hervorgehoben wird hier auch die Wichtigkeit der Megastädte für ihre Länder und die umliegenden Regionen. Sie sind oft der wirtschaftliche Motor ihrer Länder und haben einen entscheidenden Einfluss auf das wirtschaftliche und politische Leben. Des Weiteren ist zu beachten, dass sich in den Megastädten besonders oft die führenden Köpfe aus Wissenschaft, Wirtschaft, Forschung und Politik befinden. Aus dem Paper geht aber auch hervor, dass etwaige Naturkatastrophen oder andere unvorhersehbare Probleme große Einschnitte in den Aktivitäten der Megacities bedeuten können und auch Auswirkungen in Bezug auf Politik oder Wirtschaft auf das ganze jeweilige Land haben können. (Wenzel, Bendimerad, & Ravi, 2007)

Auch wenn es nicht wissenschaftlicher Usus ist, Wikipedia zu konsultieren, wird hier die Definition einer Megacity angeführt, um einen weiteren Aspekt darstellen zu können. Wikipedia ist zu entnehmen, dass Städte dann als „Megastadt“ eingeordnet werden, wenn diese zehn Millionen und mehr Einwohner verzeichnen. Alternativ können Megacities auch als ein „megaurbaner Raum“ verstanden werden, unter welchem etwa auch große Metropolregionen wie das in Deutschland befindliche Rhein-Ruhr-Gebiet mit etwa 10 Millionen Einwohnern eingeordnet werden.

Eine Megacity versteht sich laut Wikipedia als ein absoluter quantitativer Begriff. Ebenso wird hier eine klare Abgrenzung zum Begriff der Weltstadt gezogen, der als eine qualitative Klassifizierung zu verstehen ist. So ist zwar oftmals eine Weltstadt, aber eben nicht immer, eine Megastadt, aber zugleich ist nicht jede Megastadt automatisch eine Weltstadt. Auch wird auf Wikipedia der Begriff einer Primatstadt angeführt, als solche eine Megastadt oft zu verstehen ist. Eine Primatstadt meint eine Stadt, die hinsichtlich der Einwohnerzahl und der Bedeutung eines Landes dominiert. (Wikipedia, 2021)

So lässt sich abschließend nun festhalten, dass der Begriff „Megacity“ ein sehr weitreichender und vielfältiger ist. Es gibt viele Kriterien, die eine Megacity definieren und viele Aspekte, die eine Megastadt ausmachen und eine Megastadt zu einer solchen machen.

2.3 Urbane Parks – Grünräume in der Stadt, Nutzen und Bedeutung

Egal ob Grünflächen, Parks oder Erholungsgebiete, sie alle sind unabdingbar für eine funktionierende und ausgeglichene Stadtlandschaft. Sie leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität, sondern liefern auch einen sehr bedeutenden Aspekt zur Vielfalt in der Stadtkultur und der Ökologie. So sorgen die Grünräume in den Megacities für einen Erhalt und eine Schaffung der Artenvielfalt, aber tragen auch einen großen Teil zur Regulierung des Stadtklimas bei. Schadstoffe werden durch die grünen Oasen in den Städten gefiltert und reguliert und das trägt zu einer Steigerung der Lebensqualität und des großstädtischen Klimas bei.

Ebenso tragen urbane Parks zu einer Aufwertung des Stadtbildes bei, was wiederum auch zu einer Aufwertung des gesellschaftlichen Lebens führt. Denn die Parks dienen als Naherholungsgebiete für Freizeit und Sport, als Bewegungsräume und auch als Sozialräume, wenn sie zum Treffpunkt für etwaige Unternehmungen werden. Daher lässt sich hier festhalten, dass die Grünflächen in Megacities eine weitreichende Bedeutung haben, sowohl ökologisch als auch in sozialer Hinsicht und gerade deshalb investieren viele Städte einen großen Aufwand in ausgeklügelte Planungen für urbane Parks. In der Forschung wird aber unterschieden zwischen einerseits Naturräumen und andererseits zu gesellschaftlich-kulturellen Räumen. Naturschützerinnen und Naturschützer kritisieren demnach oftmals, dass Naturräume eliminiert werden, um möglichst tolle „kulturelle Naturräume“ – teilweise künstlich – angelegt und adaptiert werden. Daher ist es in der Stadtplanung und der damit einhergehenden Planung von städtischen Grünflächen und urbanen Parks auch immer wichtig zwischen Parks als naturnahes Erlebnis und zwischen Parks als Kunst- und Kulturprodukt zu unterscheiden. Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass urbane Parks eine wichtige Eigenschaft haben, nämlich die des Verweilens in der Natur in einem städtischen Umfeld, weshalb eben urbanen Grünflächen ein so hoher Stellenwert zugeschrieben werden kann. Große Stadtparks stehen auch für Diversität, Diversität hinsichtlich unterschiedlichster Aktivitäten, die die Menschen dort nebeneinander ausüben und erleben können. Dies gilt es bei der Planung neuer – oder eben bei der Adaptierung bereits vorhandener – Naturräume zu berücksichtigen. Hervorzuheben ist auch die soziale Zuschreibung etwaiger Bedeutungen für Parks durch die Besucherinnen und Besucher – so werden etwa gewissen Spots in Städten gewisse Charakteristika zugeschrieben, die einen Park oder eine Erholungsfläche eben zu dem Treffpunkt

machen, wofür er sich auszeichnet. Folglich hat der Park nicht nur eine ökologische Aufgabe, sondern vor allem auch eine soziale für die Menschen. (Kaspar, 2012)

Gottfried Liedl etwa verweist in seinem Werk „Ökologiegeschichte“ auf den Begriff „Saltus“ was als eine städtische Idee, die mit dem Gefallen der Natur einhergeht, ein ästhetisches Konzept, das also zunächst in Städten der Méditerranée umgesetzt worden ist. Liedl stellt sich aber die Frage, ob Megacities tatsächlich urbane Konzepte sind oder ob sie es überhaupt jemals sein können und stellt das gesamte Konzept in den Kontext der ökologischen Verträglichkeit. Es ist also fraglich, ob Grünflächen und urbane Parks in Megacities der einzige Weg einer verträglichen Großstadtentwicklung, der seit dem 18. Jahrhundert etabliert wurde, sind und ob es wirklich immer die oberste Prämisse zu sein scheint, einen Stadtpark als „grüne Oase“ implementieren zu müssen? Es wird aber eine Alternative angeführt, nämlich jene der wilderen Parklandschaften, sie sollen sich etwa durch eine wilde Mischung aus Landschaftsformen etablieren, eine Art der städtischen Landschaft in einer Megacity sozusagen.

Liedl führt an, dass die Ökonomie ihre gesteckten Ziele wohl nur selten erreicht, es auch immer verschiedenste Dimensionen abzuwiegen gilt – etwa die Ästhetik oder der tatsächliche Erholungswert und das Wohlbefinden der Zivilisation. So benötigen wir also Konzepte, die der Physis und der Psyche gerecht werden, dies hat (anscheinend) Priorität, wenn wir über Ökologie und Ökonomie in solchen Megacities nachdenken. (Liedl, 2021)

Franz Pesch, international renommierter Experte für Städtebau, bringt es in einem Interview wie folgt auf den Punkt, indem er sagt, dass alle Städte Parks und Erholungsgebiete haben müssen, die für die Bevölkerung innerhalb maximal 15 Minuten zu erreichen sind. Diese grünen Lungen sind nämlich nicht nur unabdingbar für das Klima und die gute Luft einer Stadt, sondern eben auch für die Psyche der Bevölkerung. (Hoffmann, 2017)

3. Entwicklung der Stadt Seoul

Seoul hatte bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts eine Fläche von etwa 20 km² und war von einer Stadtmauer umgeben, welche in etwa eine Länge von 18 Kilometern hatte. (Kim & Han, 2012)

Seoul erlebte im 20. Jahrhundert einen bedeutenden Wandel, welcher in fünf Abschnitte unterteilt wird:

In der ersten Phase des Wandels, welcher in den Endjahren des 19. Jahrhunderts und den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts passierte, hat Korea zum ersten Mal ausländische Einflüsse erlebt. Der zweite Abschnitt wiederum ist sehr geprägt von den Jahren der japanischen Kolonialherrschaft bis 1945. Der dritte Abschnitt ist gekennzeichnet vom Koreakrieg in den Jahren 1945 bis 1960, während dieses Zeitraumes fand auch eine Teilung des Landes statt. Die vierte Phase, welche in den 1960er-Jahren bis zur Mitte der 1980er-Jahre stattfand, ist kennzeichnend für die Entwicklung Seouls von einer Industriestadt hin zur gegenwärtigen internationalen Handelsmetropole, welche also die fünfte Phase bildet.

Eine genaue Beschreibung der einzelnen Phasen würde den Rahmen dieser Arbeit weit übertreffen, weshalb erst auf die Entwicklungen ab 1960 genauer eingegangen wird.

Im Jahr 1963 kam es in Seoul zu Gebietserweiterungen und damit wuchs die Fläche der Stadt auf 605 km² an. Ebenso hat sich die Stadtbevölkerung vervielfacht, nämlich von etwa 2,5 Millionen Einwohner im Jahre 1960 auf etwa 9,6 Millionen Einwohner im Jahre 1985. (Lee, 2004) Aufgrund des rasanten Anstiegs der Bevölkerung wurden weitere Flächen benötigt, was dazu führte, dass mit Spekulationen rund um die freien Flächen begonnen wurde und ebenso wurde eine Erweiterung der städtischen Nutzflächen fokussiert. (Chang, 1997)

Nach dem enormen Anstieg der Bevölkerung kam es in der Stadt Seoul zu einer gewissen Wohnungsnot, welcher mit dem „City-Master-Plan“ aus dem Jahre 1966 entgegengewirkt werden sollte. Dieser beinhaltet unter anderem das Erschaffen vieler Hochhäuser, aber auch eine Verteilung der Bevölkerung hinaus aus der Altstadt hin zu zwei Subzentren im Süden der Stadt. Der Bau von Hochhäusern sollte ebenso einen schnellen, aber auch billigen Wohnraum gewährleisten. (Engelhard, 2004) Mit der hohen Bevölkerungsdichte ging auch ein verkehrstechnischer Engpass einher und so wurde in den 70er-Jahren die erste U-Bahn geschaffen, welche eine Entlastung

der innerstädtischen Infrastruktur ermöglichen sollte. Mit der Schaffung eines umfassenden öffentlichen Verkehrsnetzes wurde das Konzept einer multizentrischen Stadtstruktur fokussiert und umgesetzt. (Engelhard, 2004)

Ab den 1970er-Jahren wurde damit begonnen, einen Grüngürtel rund um die Stadt zu erschaffen, welcher eine Fläche von etwa 243 km² hatte. Dieser hatte die Aufgabe, eine Ausuferung der Stadtgrenzen zu verhindern, aber zugleich auch die Umwelt und eine ökologische Umgebung für die Bevölkerung sicherzustellen und zu schützen. (Government, 2006)

Aufgrund des immer steigenden Bevölkerungszuwachses wurde ab den 1990er-Jahren mit dem Bau von gewaltigen Hochhauskomplexen begonnen, teilweise auch in sehr luxuriöser Ausführung. Dadurch wurden in der Wohnraumbewirtschaftung Koreas oder insbesondere Seouls neue Dimensionen erreicht. Der Grüngürtel jedoch bewahrte die Stadt davor, sich weiter nach außen auszuweiten, um die Umwelt nicht zu sehr anzugreifen. (Dege, 2006)

3.1. Stadtlandschaft der Megacity Seoul

Die kulturelle Charakteristik Koreas verankert die Einstellung, dass Einfamilienhäuser mit großzügigen Gärten und dergleichen nicht als das Ideal in Bezug auf Stadtplanung und Eigenheim angesehen werden. Seoul City hat mit rund 10 Millionen Einwohnern eine Bevölkerungsdichte von rund 16 000 Einwohnern pro km², was der höchsten Bevölkerungsdichte von ganz Korea entspricht. Seoul hat zwar eine Fläche von rund 605 km², jedoch können etwa 230 km² davon nicht bebaut werden, da es sich dabei um Fluss- oder Berggebiete handelt. (Government, 2006)

Aufgrund der enormen Überbevölkerung in Seoul, wurde schon in den späten 1960er-Jahren damit begonnen, Dezentralisierungskonzepte umzusetzen und suburbane Zentren mit guter Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz zum Central Business District Seouls zu erschaffen. Die zwei bedeutendsten Subzentren sind etwa Yeongdeungpo und Gangnam, in welchen auch Bank- und Telekommunikationskonzerne angesiedelt sind. (Kim & Han, 2012) Gangnam ist momentan auch der teuerste Stadtteil von Seoul, da er die beste Infrastruktur und eine sehr dynamische Geschäftsentwicklung aufweist. (Government, 2006)

Mit der hohen Bevölkerungsdichte Seouls gehen aber auch ökologische Probleme einher. Aufgrund der hohen Verbauung durch Hochhäuser, Geschäftsgebäude, aber

auch durch den stetigen Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes kann konstatiert werden, dass etwa Boden, Luft, Wasser, Grünflächen äußerst in Bedrängnis gebracht werden und Seoul vor große Herausforderungen stellen. Dadurch, dass die Stadtlandschaft Seouls so aussieht, dass der Stadtkern von Bergen umgeben ist, bringen die Abgase, der Lärm werden die Umweltbelastungen verstärkt. Dies bringt besonders gesundheitliche Einschränkungen von Mensch und Tier mit sich, aber natürlich wirkt sich dies auch besonders schwerwiegend auf die Pflanzenwelt aus. So ist der Himmel Seouls täglich mit Smog bedeckt, aber auch der Han-Fluss ist einer starken Verschmutzung ausgesetzt. (Chang, 1997)

3.2. Umweltkonzepte von Seoul

Die Regierung Koreas hat versucht, neben der Stabilisierung der Bevölkerungssituation auch die Umweltdimensionen nicht außer Acht zu lassen und das Thema der Nachhaltigkeit in die Stadtentwicklung und –planung miteinfließen zu lassen. So hat man nach dem Vorbild Großbritanniens das Konzept des Grüngürtels übernommen und adaptiert. Korea hat die zweitgrößte Grüngürtelfläche weltweit. In diesen Gebieten ist eine Verbauung untersagt. (Bae & Jun, 2003)

Die Bedeutung dieser Grünflächen und das Bauverbot in diesen Gebieten wurde in den letzten Jahren aufgrund des Platzmangels immer mehr missachtet. Aufgrund der ökologischen Zuspitzung wurde aber die Wichtigkeit der Grünflächen wieder bewusst, jedoch erhält dieses Thema in der koreanischen Politik nur mäßige Priorität. (Bae & Jun, 2003)

Die enorme Luftbelastung, die Problematiken der Boden- und Wasserbewirtschaftung, der Lärm und viele weitere negative Parameter, führten zu einer Verminderung der Lebensqualität in Seoul schon in den 70er-Jahren. Deshalb wurde in den 80er-Jahren der Umweltschutz in die koreanische Verfassung aufgenommen, um eine Verbesserung der Lebensqualität zu erzielen. (Lee Y. , 2001)

Eine Reduktion der Immissionen, die Verbesserung des Wassersystems und auch ein Schutz der Gewässer werden seither fokussiert. (Lee Y. , 2001)

Seit 2001 gibt es auch eine Umweltschutzkonzepte, welche in die Stadtplanung mitaufgenommen werden sollen. Hierbei geht es vor allem darum, Städte möglichst umweltfreundlich zu gestalten und auch Konzepte zur Stadterneuerung und Sanierung sind darin zu finden. (Lee Y. , 2001)

Ebenso hat die Stadt Seoul eine Naturschutz-Verordnung erlassen, welche eine Pflege und der Natur und Umwelt umfasst und dadurch der Bevölkerung ein gesundes Leben in einer intakten ökologischen Umwelt ermöglichen und garantieren soll. (Lee Y. , 2001)

Darüber hinaus gibt es eine Agenda der Stadt Seoul, welche zwar Vorschläge zum Umweltschutz aufzeigt, diese aber nicht gesetzlich verpflichtend umzusetzen sind. Darin wird zum Beispiel der Schutz und die Steigerung der Trinkwasserqualität verankert, aber auch eine Reduktion der fossilen Brennstoffe, eine Verringerung des Abfallaufkommens oder auch der Auf- und Ausbau diverser Grünflächen. (Lee Y. , 2001)

3.3. Hangang Park Seoul

Der Hangang Park Seoul beschreibt ein Konglomerat an Parks und Grünflächen, welche entlang des Han-Flusses angesiedelt sind. Diese Parkanlagen tragen einen enormen Wert zur Naherholung in der Megacity Seoul bei, aber haben natürlich auch in puncto Umwelt- und Artenschutz in einer solchen Megacity einen hohen und bedeutenden Stellenwert.

Die Hangang-Parks von Seoul umfassen folgende Parks und Grünflächen:

- Gwangnaru (Größe: 1,554,810 m²)
- Jamsil (Größe: 539,071 m²)
- Ttukseom (Größe: 825,000 m²)
- Jamwon (Größe: 474,213 m²)
- Ichon (Größe: 922,185 m²)
- Banpo (Größe: 567,600 m²)
- Mangwon (Größe: 422,347 m²)
- Yeouido (Größe: 1,487,374 m²)
- Nanji (Größe: 787,395 m²)
- Gangseo (Größe: 1,035,463 m²)
- Yangwha (Größe: 361,628 m²)⁴⁰

(Seoul Metropolitan Government) letzter Zugriff am 19.3.2022

Alle Parks haben unterschiedliche Schwerpunkte und Aufgaben. Grundsätzlich sollen sie aber als Erholungsgebiet für die Bevölkerung dienen, um Sport zu betreiben, um die Natur zu genießen usw. – aber natürlich haben alle Parks auch eine immense Bedeutung, wenn es um den Erhalt der ökologischen Diversität geht oder auch in puncto Wasser- oder Immissionsschutz.

3.4. Seoul Forest

Ein weiteres Projekt zum Umweltschutz in der Stadt Seoul ist der Seoul Forest. Das Konzept dieses Parks wurde im Jahr 2003 beschlossen und zwei Jahre später, 2005, mit einer Größe von etwa 1,2 km² eröffnet. (Ichinose, Shen, & Ye, 2007) Der Seoul Forest würde der Übersetzung nach zwar auf einen Wald schließen lassen, jedoch ist der Seoul Forest nur ein mit Bäumen besetzter und mit Wasserflächen adaptierter Park und kein Wald im herkömmlichen Sinn. Der Park lässt sich in vier Bereiche aufteilen, die teilweise durch Straßen getrennt sind, aber alle auf verschiedenste Weise miteinander verbunden und begehbar sind. Wie schwer die Erschaffung von Grünflächen mittlerweile ist, zeigt der Umstand, dass der Seoul Forest auf allen Seiten von einer Vielzahl an mehrspurigen Straßen umgeben ist und dadurch der Erholungseffekt natürlich in gewisser Weise dezimiert wird. Jedoch zeigt dieses Projekt zugleich die Wichtigkeit der Schaffung solcher Naherholungs- und Naturgebiete und den negativen ökologischen Auswirkungen der Megacities Einhalt zu gebieten.

4. Umweltschutz in Seoul

Dass besonders in einer Megacity wie Seoul der Umweltschutz ein wichtiges Thema sein muss oder eben auch ist, zeigt auch die Homepage der Seoul Metropolitan Government. Auf dieser werden nämlich zwei aktuelle Projekte beschrieben, die sich mit dem Thema Umweltschutz befassen.

4.1. Mensch zwischen Natur und Großstadtdschungel

Zum einen wird auf der Homepage das Projekt „Urban Green Space“ beschrieben, welches fokussiert, dass die städtischen Grünflächen in Seoul durch ein 2000 km langes Netz von "grünen Wegen" verbunden und erweitert werden sollen. Seoul plant, lineare Landschaften oder "grüne Wege" zu schaffen, die verschiedene städtische Grünflächen in der ganzen Stadt miteinander verbinden, damit die Bürger einen besseren Zugang zu grünen Umgebungen haben. Dadurch soll der Bevölkerung auch ermöglicht werden, eine höhere Lebensqualität in der Nähe ihres Wohnviertels zu genießen, selbst unter besonderen Umständen, wenn der Lebensstil im Freien

eingeschränkt ist, wie etwa während einer Pandemie. Das Green Path Project der Stadt Seoul basiert auf den folgenden drei Schlüsselstrategien.

Erstens wird die Stadt Seoul neue Wege in den Wäldern und im Stadtzentrum anlegen, um die örtlichen Gemeinden durch die Umwandlung in landschaftlich reizvolle Wege zu beleben und dadurch die Gesundheit der Bürger zu fördern.

Zweitens wird die Stadt Seoul die Qualität bestehender Wege in Parks und Wäldern verbessern, die aufgrund von Nichtnutzung und steilen Hängen verfallen und unzugänglich sind, und sie durch systematische Verbesserungen und Instandhaltung in leicht zugängliche und bequeme Wege verwandeln.

Drittens wird die Stadt beschädigte und fragmentierte Grünflächen wiederherstellen und den Bürgern eine verbesserte Fußgängermobilität bieten, indem sie unverbundene Wege miteinander verbindet. (<https://english.seoul.go.kr/urban-green-space-to-be-connected-and-extended-by-2000-km-network-of-green-paths/>, letzter Zugriff am 19.03.2022)

Ein weiteres Projekt der Stadt Seoul ist der „Seoul 2040 Comprehensive Plan“. Dieser Plan setzt sich mit neuen Raumplanungsmaßnahmen für neue, zukunftsfähige städtische Raumstrukturen inmitten der digitalen Transformation auseinander. Es handelt sich um einen langfristigen Plan, der als Leitfaden für die nächsten 20 Jahre dienen soll, um verschiedene Modelle der Stadtplanung zu verfolgen, die die Zukunft Seouls gestalten werden.

Es soll in gewisser Weise eine räumliche Struktur geschaffen werden, in der Wohnen, Arbeiten und Freizeit miteinander verbunden werden. So sollen diese drei Aspekte des täglichen Lebens in 30 Minuten erreicht werden. Ebenso möchte die Stadt weggehen von der klassischen Zoneneinteilung von etwa Grünflächen oder Industriezonen, sondern einen Fokus darauf setzen, die komplexen Herausforderungen der jeweiligen Gebiete miteinander in Verbindung zu setzen. (<https://english.seoul.go.kr/seoul-2040-comprehensive-plan-for-new-urban-spatial-structures-amidst-digital-transformation/> letzter Zugriff am 19.03.2022)

5. Fazit

Bezugnehmend auf meine Forschungsfrage, welche Bedeutung Grünflächen in einer Megacity haben und wie diese umgesetzt werden, kann zunächst festgehalten werden, dass die Bedeutung immens groß ist. Zum einen sind die Parks oder andere Grünflächen, wie etwa der Grüngürtel rund um Seoul nicht nur deshalb eine große Wichtigkeit für die Bevölkerung haben, da sie Raum zur Erholung und für diverse Aktivitäten bieten. Nein, vielmehr haben tragen diese Grünflächen einen wesentlichen Beitrag zum Thema Klima-, Luft- und Umweltschutz der jeweiligen Großstadt bei. Sie helfen dabei, die Luftverschmutzung einzudämmen, sorgen für eine bessere Luftqualität, vor allem aber dienen die grünen Naherholungsgebiete auch zum Schutz der Biodiversität und der Artenvielfalt. Sie bieten aber auch einen wichtigen Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt, die sonst in solchen Megacities kaum Wohnraum finden. Zu erwähnen ist aber auch, dass die Parks und Grünflächen leider in schwierige Rahmenbedingungen eingebettet sind. So sehen wir zum Beispiel beim Seoul Forest, dass dieser umgeben ist von mehrspurigen Autobahnen, öffentlichem Verkehr und sonstigen Umweltbelastungen. Da erscheint es, als wären manche dieser ökologischen Projekte nur der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein, um die klimatischen und ökologischen Bedingungen der Megacities nicht endgültig zum Kollabieren zu bringen.

Natürlich aber sind die vielen Parks, die grünen Stätten und Naturgebiete ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der allgemeinen Lebensqualität in diesen riesigen Städten. Sie bieten einen in gewisser Weise natürlichen Zufluchtsort, um Erholung, bessere Luft und Natur zu erleben. Die äußerst kreative und durchdachte Gestaltung dieser Grünflächen mit unterschiedlichsten Pflanzenarten, Seen oder anderen Wasserstätten, ermöglichen einen guten Ausgleich zum Leben im Großstadtdschungel.

Es ist aber auch zu erwähnen, dass wir sehen, dass Megacities wie Seoul platztechnisch sozusagen aus allen Nähten platzen. Hier gilt es ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, nicht jeglichen übrigen freien Boden für den nächsten gigantischen Wolkenkratzer zu opfern. Hier ist es wichtig, durchdachte und nachhaltige Wohnraumplanung zu fokussieren. Die Pläne, welche in Seoul nun erschaffen werden und welche ich kurz umrissen habe, sind ein guter Weg, um Leben, Digitalisierung und Bevölkerungswachstum zu vereinen und möglichst innovativ und fortschrittlich zu

gestalten. Jedoch macht ein guter Plan noch keine innovative und ökologisch nachhaltige Umsetzung aus, wie man spätestens dabei sehen kann, dass in Seoul der Klimaschutz seit vielen Jahrzehnten in der Verfassung steht und diesbezüglich leider aber sehr wenig passiert ist.

Abschließend ist aber nochmal die immense Bedeutung der Grünflächen in solchen Megacities zu unterstreichen, denn sie leisten einen wichtigen Beitrag zu einem qualitativ hochwertigen Stadtleben, aber auch zum Schutz der Biologie und Ökologie.

Literaturverzeichnis

- Bae, C., & Jun, M. (2003). Counterfactual Planning: what if there had been no greenbelt in Seoul? *Journal of Planning Education and Research*(22).
- Chang, D. (1997). *Ökologisch orientierte Stadtplanung in Seoul, Südkorea*. . Aachen: Dissertation.
- Dege, E. (2006). Seoul - Von der Metropole zur Metropolregion. *Geographische Rundschau*(52), 4-10.
- Engelhard, K. (2004). *Südkorea: Vom Entwicklungsland zum Industriestaat*. Münster.
- Government, S. M. (2006). *2020 Seoul Urban Plan*. Seoul.
- Hoffmann, B. (2017). *Wie Megastädte den Kollaps verhindern*. Von <https://www.gmx.at/magazine/ratgeber/finanzen-verbraucher/megastaedte-kollaps-vermeiden-32423364> abgerufen
- Ichinose, T., Shen, Y., & Ye, K. (2007). *Nature restoration and redevelopment in urban areas of Japan, China and Korea*.
- Kaspar, H. (2012). *Erlebnis Stadtpark. Nutzung und Wahrnehmung urbaner Grünräume*. Wiesbaden: Springer VS .
- Kim, H., & Han, S. (2012). Seoul. In *Cities*.
- Lee, D. (2004). *Korea Statistical Yearbook*. National Statistical Office , Seoul.
- Lee, Y. (2001). *Nachhaltige Entwicklung am Beispiel der Metropolen Seoul und Berlin*. Berlin.
- Liedl, G. (2021). *Ökologiegeschichte - Ein Reader zum interdisziplinären Gebrauch* . Wien: Online Ausgabe .
- Seoul Metropolitan Government . (kein Datum). Von <https://english.seoul.go.kr/service/amusement/hangang/7-mangwon/> abgerufen
- Statista Research Department . (04. 02 2022). *Statista.com*. Von <https://de.statista.com/themen/4795/megacities/#dossierKeyfigures> abgerufen
- Wenzel, F., Bendimerad, F., & Ravi, S. (2007). *Megacities - megarisks* . Online : Springer Science+Business Media B.V.
- Wikipedia. (19. 04 2021). *Wikipedia.com* . Von <https://de.wikipedia.org/wiki/Megastadt> abgerufen